

Auf zur Doppelkarriere!

Beruf und Familie als bewusste Laufbahnentscheidungen



Marianne Breu

27.02.2010

Welches Modell der Vereinbarkeit von Beruf und Familie das erfolgreichste ist, darauf gibt es nur individuelle Antworten. Deshalb müssen in der persönlichen Laufbahnplanung die Berufs- wie die Familienkarriere berücksichtigt werden

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie als Thema hält sich in den Schlagzeilen. Wir kennen die Forderungen längst. Der Staat soll mehr familienergänzende Kinderbetreuung anbieten und Familien finanziell entlasten. Unternehmen sollen ihre Personalpolitik familienfreundlicher gestalten, Frauen gezielter fördern und die Lohnungleichheit endlich Realität werden lassen. Dann würden mehr Frauen verantwortungsvolle Positionen bekleiden und auch noch mehr Kinder gebären. Vorausgesetzt, auch die Männer spüren endlich und packen bei der Kindererziehung sowie im Haushalt mit an. Man kann nicht sagen, dass diese Massnahmen falsch wären, aber weshalb lässt sich das Dilemma damit nicht lösen? Nachfolgend drei Vermutungen:

1. Wir machen, was wir wollen!

Kinder zu haben ist eine private Angelegenheit. Schon der Kinderwunsch an sich ist unantastbar eine persönliche Entscheidung. Ebenso liegt es im Ermessen jeder Familie, wie sie die Erwerbs- und Familienarbeit aufteilt und welche Fremdbetreuung sie beanspruchen will. Hier ist alles möglich, Wahlfreiheit ist das oberste Gebot. Das traditionelle Modell ist dabei ebenso berechtigt wie die Rollenenumkehrung oder eine beliebige Mischform. Eine «Nur-Hausfrauenzeit» einzuplanen hat dabei nichts mit dem Emanzipationsgrad einer Frau zu tun. Es kann ganz einfach ein sinnvoller und weiser Entscheid sein. Und es gibt Mütter, die kurz nach der Geburt eines Kindes einen Konzern oder ein Regierungsamt weiterführen. Auch das ist planbar und genau das können diese Frauen ausserordentlich gut. An dieses «anything goes» müssen wir uns noch gewöhnen. Weder den Hausfrauenmüttern noch den Karriererabenmüttern muss der Kampf angesagt werden. Solche Rollenzuschreibungen sind eine Verengung der Tatsachen und eine Zumutung. Jedes Modell hat seine Vorteile und es gibt Risiken und Nebenwirkungen. Aber: Es gibt keine allgemeingültige Lösung.

2. Superfrau stirbt aus

Es bedeutet viel Aufwand, nur schon den einen Fuss im Berufsleben zu behalten. Der durchorganisierte Alltag berufstätiger Eltern funktioniert nur dann optimal, wenn alle gesund sind. Kinder und Karriere mühelos und gleichzeitig perfekt schaffen zu wollen, ist eine Illusion. Die heutigen Frauen haben das bemerkt. Es ist ihnen aufgefallen, dass sich Kinder nicht wegdelegieren lassen und nicht nur die Hausarbeit liegen bleibt. Viel zu oft bleiben die Musse und geschenkte Familienzeit auf der Strecke und lassen sich auch nie nachholen. Hier liegt das wahre Dilemma und es fühlt sich miserabel an. Zu diesem Preis will niemand Superfrau sein.

3. Karriere wird hinterfragt

Üblicherweise versteht man unter Karriere einen Anstieg von Salär, Verantwortung, Einfluss oder Prestige. Doch diese enge Karrieredefinition reicht nicht mehr aus. Wir wollen ausserdem eine befriedigende und sinnvolle Beschäftigung haben und das tun, was wir am besten können. Dabei soll auch die persönliche Entwicklung, die Erhaltung der Gesundheit, die Lebensfreude und die Pflege von Familie und Beziehungen nicht zu kurz kommen. Denn wir haben auch eine Karriere als Mensch und als Familie, die gepflegt sein will. Folgerichtig bezeichnen sich ehemalige Hausfrauen und -männer gerne als Homemanager. Das passt besser zu den Aufgaben, die eine Familienkarriere mit sich bringt.

Familienkarriere?

Unter Familienkarriere ist die Planung, Entwicklung und Realisierung von Familienphasen zu verstehen. Von der Kleinkindphase über die Schulzeit bis zum Erwachsenwerden der Kinder bringt jede Phase unterschiedliche Anforderungen mit sich. Darüber hinaus geht es aber ganz zentral um persönliche Werte. Wie und mit wem will ich leben? Wofür will ich mich einsetzen? Was will ich in der Familie realisieren? Ein bewusstes Engagement für die Familie ist so wichtig geworden, weil unser Leben durch verschiedene Familien-, Beziehungs- und Arbeitsformen eine komplexe Angelegenheit darstellt. Familien sind nicht (mehr) etwas Naturegebenes, sondern sie werden gemacht. Wer jetzt einen Backlash befürchtet, liegt falsch. Die Familienkarriere ist keine Managementaufgabe auf Lebzeit. Ausserdem sind die Frauen so gut ausgebildet wie nie zuvor. Sie gebären ihre Kinder später, wenn sie schon einiges an Berufserfahrung gesammelt haben. Sie wissen, wie Arbeiten geht und werden das länger im Leben tun. Aber das Wichtigste kommt noch: Auch Männer wollen eine Familienkarriere!

Auf dem Weg zur Doppelkarriere

Fassen wir zusammen: Frauen wollen keine Superfrauen mehr sein, Frauen und Männer wollen eine Familien- und Berufskarriere und sie wollen das machen, was zu ihnen passt. Tatsache ist, dass viele Mütter und Väter berufstätig sein müssen oder wollen. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist kein klassisches Frauenproblem mehr, es wurde zum zentralen Thema der Lebensgestaltung von Frauen und Männern. Entsprechend werden neue Familien- und Beziehungsformen gelebt. Das Ganze ist zwar noch im Versuchsmodus und manchmal passieren Fehler, doch diese Bewegung hat Folgen. In kleinen Schritten zeichnen sich Veränderungen ab. Unaufgeregt und wenig publikumswirksam verfolgen wir unsere Doppelkarrieren: die Familien- und Berufskarriere. Die Erfolgskriterien sind neben der Einkommenssicherung und dem beruflichen Weiterkommen Zufriedenheit, Glück und das gute Gefühl, im Leben das Richtige zum richtigen Zeitpunkt zu tun. Während aber die Berufskarriere sorgsam eingefädelt wird, schlittern viele völlig unvorbereitet in die Familienkarriere hinein. Schade, denn es

braucht Planung, eine gute Strategie und eine hervorragende Zusammenarbeit, um das passende Modell von Beruf und Familie zu finden und umzusetzen. Hier lohnt es sich etwas Zeit zu investieren, denn nur das eigene Modell taugt wirklich. Die entscheidenden Faktoren der Doppelkarriere:

- Emotionen: Wie fühlt es sich an, Mutter oder Vater zu sein?
- Zeit und Geld: Wie steht es um diese elementaren Ressourcen?
- Erziehung und Beziehung: Wer leistet diese Arbeit, die kaum sichtbar ist?
- Kräfte und Unterstützung: Wie robust bin ich, wer unterstützt uns und was kann delegiert werden?
- Ansprüche und Rollen: Was wollen wir im Beruf und als Familie erreichen? Welche Mutter, welcher Vater bin ich?

Je klarer unsere Vorstellungen von Beruf und Familie sind, umso eher werden wir sie erreichen. Derart reflektierte und nicht ausgebrannte Menschen braucht das Land.

Marianne Breu ist Pädagogin sowie Soziologin und als Laufbahn-Coach und Beraterin für stimmige Arbeits- und Lebensformen tätig (www.mariannebreu.ch).